

Elternbrief

2012/20

Liebe Eltern,

in diesem Elternbrief beschäftigen wir uns mit dem Wasser. Drei Viertel der Erdoberfläche sind von Wasser bedeckt, doch nur ein kleiner Teil davon kann als Trinkwasser genutzt werden. Ohne Wasser könnten wir maximal vier Tage überleben. Nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation WHO haben weltweit etwa 1,1 Milliarden Menschen keine verlässliche Versorgung mit Trinkwasser. Deshalb ist es wichtig, dass bereits Kleinkinder erkennen, wie kostbar jeder Tropfen Wasser ist. Sie dürfen in unseren Einrichtungen selbst erleben, wie vielfältig Wasser genutzt wird und sich von dem Phänomen der Entstehung und Gewinnung von Wasser verzaubern lassen. Das ist unser Beitrag zur Wertschätzung der Natur. Lassen Sie sich überraschen!

Des Weiteren erfahren Sie in diesem Elternbrief über das Familienfest anlässlich des 60. Jahrestages der Gründung des sorbischen Kindergartens in Crostwitz. Seit der Übernahme der KITA in die Trägerschaft des Sorbischen Schulvereins e.V. im Jahre 2001 steigt die Kinderzahl ständig, auch der Kinder, die aus fremden Gemeinden unsere Einrichtung besuchen. Das zeugt von guter Arbeit in der Kindertagesstätte.

Ihre



Ludmila Budar

Vorsitzende des Sorbischen Schulvereins e.V.

Inhalt:

Wasser - ein Geschenk der Natur	1
Wasser - Quelle des Lebens	3
Experimente mit Wasser in Dörghenhausen	5
60 Jahre Kindergarten in Crostwitz	6
Rosalia Ziesch, Leiterin der Kindertagesstätte erzählt	9
Arbeit im Hort - Ludmilla Lehmann und Lydia Scholze erzählen	11
Neues Klettergerüst in Malschwitz	13

Wasser – ein Geschenk der Natur



Wasser fasziniert Kinder. Sie erleben dieses Element sehr zeitig im täglichen Leben beim Trinken, Waschen und Baden. Sie haben Freude beim Beobachten des Wassers, wie es fließt, tropft und welche Geräusche es dabei macht. Sie wollen Wasser schütten, damit spritzen und in ihm baden.

Wasser ist aber noch viel mehr. Wasser ist unser Leben, ja wir bestehen hauptsächlich aus Wasser. Wenn wir atmen, schwitzen und selbst beim Lachen die Tränen – immer ist Wasser dabei. Ohne Wasser würden wir austrocknen wie eine Blume in der Wüste.

Wasser ist ohne Farbe, Geschmack und Duft. Und doch ist es eine wichtige Flüssigkeit der Erde. Ohne Wasser wäre kein Leben auf der Erde. Dreiviertel unseres Planeten ist mit Wasser bedeckt. Doch nur einen winzigen Teil davon können wir relativ leicht für Trinkwasser nutzen. Etwa 97% allen Wassers ist salziges Meer- und Ozeanwasser. Nur etwa 2,75% ist Süßwasser. Ein großer Teil dieses Süßwassers ist jedoch gebunden in Gletschern im arktischen Eis. Daher sollten wir mit Trinkwasser bewußt umgehen.

„In der Geschichte ist Wasser, und vor allem sein Ursprung, die Quelle, immer Gegenstand von Verehrung und Respekt gewesen. Die Erfindung des Wasserhahns und der Mineralwasserflasche haben uns vergessen lassen, dass Wasser, bevor es aus dem Hahn fließt oder in Flaschen verkauft wird, ein Geschenk der Natur ist“

Vandana Shiva, Trägerin des Alternativen Nobelpreises

Wasserhahn auf und das Wasser fließt! Was für uns in Europa selbstverständlich ist, ist für mehr als eine Milliarde Menschen auf der Welt nicht so leicht zugänglich. Sie haben kein sauberes Wasser und müssen oft weit laufen, damit sie Wasser aus dem Brunnen oder Bach schöpfen können. Das Trinkwasser ist auf der Erde nicht gleich aufgeteilt. Wenn es in einigen Regionen genug regnet und die unterirdischen Lager, Seen und Flüsse sich wieder mit Wasser füllen, herrscht in anderen Regionen langanhaltende Trockenheit. Dieses Problem wird noch verstärkt, weil die Landwirtschaft und die Industrie die natürlichen Lager des „Unterwassers“ abpumpen oder wertvolles Trinkwasser mit schädlichen Stoffen verunreinigen.

Insgesamt verbraucht eine Person in Deutschland etwa 126 Liter Wasser am Tag. 1 Liter fürs Trinken, 4 Liter fürs Kochen, 20 Liter fürs Waschen, 30 Liter auf der Toilette und 60 Liter beim Duschen und Baden.



Dazu kommt noch Wasser, welches verbraucht wird für die Produktion der Waren des täglichen Bedarfs. Z. B. Für Lebensmittel und die Herstellung unserer Kleidung. Hier liegt der Wasserverbrauch pro Person bei etwa 4000 Liter pro Tag.

Für einen Liter Milch werden etwa 1000 Liter Wasser verbraucht. Das Vieh will doch fressen, trinken und in einem sauberen Stall stehen. In einem T-Shirt sind es gleich 12.700 Liter Wasser. Die Baumwollplantagen müssen bewässert werden, die Baumwolle muss gewaschen, gebleicht und gefärbt werden.

Unsere Gewohnheiten beim Essen haben einen großen Einfluss auf den Wasserverbrauch. Für 1 kg Rindfleisch werden etwa 16.000 Liter Wasser verbraucht, für 1 kg Weizen nur 1.000l.

Es ist gut, den Kindern zu vermitteln, welches kostbare Gut so selbstverständlich aus dem Wasserhahn läuft und wie schnell es verunreinigt wird, nur damit wir uns jeden Augenblick wieder etwas Neues leisten wollen, was kurze Zeit später wieder weg geworfen wird, wie z. B. unnötiges Spielzeug, das zu Lebensmitteln dazu gesteckt wird.

Suchen Sie zusammen mit Ihren Kindern nach „verstecktem Wasser“ in den alltäglichen Dingen! Wofür wird viel Wasser verbraucht und wo werden diese Dinge hergestellt? Dort, wo es genug Wasser gibt, oder dort, wo es trocken ist und die Leute für wenig Geld arbeiten?

Was können wir entbehren, damit weniger Wasser verbraucht wird?

Quellen: „Wie funktioniert eigentlich unsere Erde?“, 2012, Stiftung Haus der kleinen Forscher



Wasser - Quelle des Lebens

Wie wichtig Wasser ist, wird uns erst bewusst, wenn es zu wenig oder zu viel davon gibt.

„... und führet mich zum frischen Wasser“ (Psalm 23). Wir empfinden es als Selbstverständlichkeit – aber eine gesicherte Versorgung mit hygienisch einwandfreiem Trinkwasser ist eine der wichtigsten Errungenschaften unserer Kultur! Ausreichend und gut, Quantität und Qualität müssen stimmen. Einst wurden Krankheiten wie Cholera, Typhus und Ruhr durch Wasser übertragen, viele Menschen starben. Auch heute noch werden wir bei Fahrten in südliche Länder gewarnt, berechtigt gewarnt, unabgekochtes Wasser zu trinken. Das A und O des Trinkwassers ist seine bakteriologische Unbedenklichkeit. Dazu finden in Deutschland umfangreiche Kontrollen statt.



Der Kindergarten Rabitz und gelegentlich auch der Crostwitzer dienen als Routine-Probenahmestellen im weitverzweigten EWAG-Netz. Mehrfach im Jahr wird hier direkt beim Abnehmer kontrolliert. Die Wasserproben werden fachgerecht entnommen und im bakteriologischen und chemischen Labor untersucht. Die Ergebnisse gehen unter anderem ans Gesundheitsamt. Sollten bei der Analyse Verdachtsmomente auftreten, werden vom Wasserversorger unverzüglich Maßnahmen eingeleitet. Wasser trinken aus dem Wasserhahn? Ja, das können Sie guten Gewissens.

Können auch wir etwas für das Wasser tun? Wassersparen, natürlich sollen wir unsere Kinder dazu anhalten. Wassersparen ist Teil unserer Einstellung zur Natur und das ist der eigentliche

Hauptgrund, bedacht damit umzugehen. Wasser stammt aus der Natur und deren Ressourcen sind begrenzt. Ist es nicht so, wer mit Wasser herum wüestet, geht möglicherweise auch mit anderen Dingen wenig pfleglich um? Ob es in den Bach geworfene Getränkebüchsen sind, das gedankenlose Versprühen von Unkraut-Ex im Garten, verschüttetes Motorenöl, der wegen der Ordnung verrohrte Graben oder Motorbootgeknatter am Schilfgürtel. Wasser ist Leben, auch unser Leben, unsere Zukunft, da ist jeder gefragt.

Andererseits sprechen im privaten Bereich hygienische Gründe gegen zu große Sparsamkeit beim Wasserverbrauch. Und das nicht nur wegen der beliebten Katzenwäsche der Kinder, sondern vor allem wegen der möglichen Aufkeimung in Leitungsrohren, die nur gering durchströmt werden oder in denen das Wasser gar lange Zeit stagniert. So bietet das wertvolle Nass uns und den Kindern auch ein ganz praktisches Beispiel für einen sinnvollen Mittelweg bei sich widersprechenden Argumenten.

„An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten ...“ (Psalm 137). Es gibt auch eine dunkle Seite des Wassers, unsere Sehnsucht wird vom schwermütigen Zauber des Stroms erfasst, wir spüren Furcht vor der bodenlosen Tiefe oder wurden gar vom plötzlichen



Hochwasser geschädigt oder bedroht. Anziehend und abweisend kann die Naturgewalt Wasser sein. Diese Ambivalenz zieht uns in ihren Bann, spiegelt sich in unserem Denken und mancherlei Sagen und Erzählungen wider.

In den Teichen der Lausitz, aber auch in ihren Bächen und Flüssen, hausten und herrschten einstmals die Wassergeister. Der bekannteste dürfte der Wassermann mit seinen Töchtern sein. Oft war er den Menschen nicht sonderlich wohl gesonnen. Über die Sumpfwiesen flackerte das Irrlicht (was heute wegen der Melioration selten geworden ist). In den abseits gelegenen Wassermühlen trieben Müller ihr geheimnisvolles Werk.

Was haben all diese Gestalten uns heute noch zu sagen? Sie sind Teil unserer heimischen Landschaft, der Ober- und Niederlausitz, deren Name (von luža, Pfütze, Tümpel) ja auch mit Wasser zusammenhängt. Wollen wir die Heimatliebe unserer Kinder entwickeln und stärken, haben wir in den Wassergeistern starke Verbündete. Erzählen wir vom Irrlicht, das in Neuwiese den wortbrüchigen Bauern Handrik bestrafte, vom Wassermann, der den Miltitzer Frosch herumschleppte, oder von dessen Verwandtschaft aus der Schwarzen Elster und der Niederguriger Čertownja oder vom Neidaer Nix, dem es nicht sonderlich gut bekam, den Tanzbär wie eine Katz zu behandeln. Über die aus dem Wasser ragende Antenne des Wassermannschlosses Malschwitz berichtete der Elternbrief ja schon vor zwei Jahren ...

Uwe Hornig, Biologe im Umweltlabor

Experimente mit Wasser in Dörghausen



Solch einen schönen bunten Globus haben alle Vorschulkinder schon mal gesehen. Warum ist da so viel blau? Ja, richtig! Das ist Wasser. Aber wo ist Wasser hier um uns herum? Schnell zählen Hermine, Adrian, Jan, Julian, Nele, Maite-Fee und Emma auf: im Teich, Fluß, Meer, Bad, Wasserrohr, Brunnen, in den Wolken. Und wofür brauchen wir das Wasser eigentlich? Das ist doch klar: zum Waschen, auf Toilette, beim Duschen, Baden, Zähne putzen, Wäsche waschen. Und ganz zuletzt erinnern sich die Kinder noch an den wichtigsten Nutzen: zum Trinken, Essen und Gießen. Ja, ohne Wasser würde uns das nicht wachsen, was wir zum Essen brauchen und ohne Trinken würden wir nicht lange überleben. Gut, wenn wir uns das immer wieder bewußt machen.

Im Mittelpunkt unserer Beschäftigung standen nun aber Experimente mit Wasser. Die kleineren Kinder der Gruppe mischten sich gemeinsam mit Frau Zimmert buntes Wasser. Die Vorschulkinder wollten jedoch wissen, warum Wasserläufer nicht unter gehen und auf dem Wasser laufen können. Mit



einer Pipette tropften sich die Kinder in ihren Gläsern einen Wasserberg auf. Tropfen für Tropfen, bis der erste Berg überlief. Die Oberflächenspannung ließ den Berg entstehen. Die Wasserteilchen halten sich fest aneinander. Wenn der Wasserberg so groß ist, dass die Wassermoleküle nicht mehr genügend Kraft haben, sich fest zu halten, lassen sie los und laufen über.



Nun versuchten die Kinder Reißzwecken und Büroklammern auf das Wasser zu legen und gleich den Wasserläufern auf dem Wasser schwimmen zu lassen. Schön war es zu beobachten, mit welcher Ausdauer und Geschicklichkeit sie das jedes mal neu versuchten. Am Ende schwammen die Büroklammern zwar nicht so gut, aber fast alle Reißzwecken.



60 Jahre Kindergarten in Crostwitz

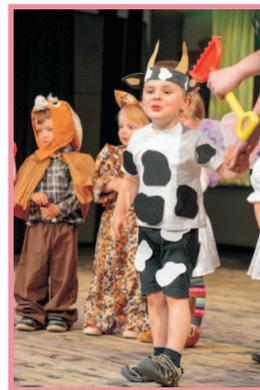
Am Samstag, dem 02. Juni wurde in Crostwitz ein großes Fest gefeiert. Die Festveranstaltung anlässlich der Gründung des ersten Kindergartens vor 60 Jahren fand in und an der Mehrzweckhalle „Jednota“ statt. Zu den Gratulanten gehörten neben der Vorsitzenden des Schulvereins Ludmila Budar der Crostwitzer Bürgermeister Matthias Brützke, der Grundschulleiter



Sorbische Kindertagesstätte Crostwitz Mirko Schmidt, der Vorsitzende des Cyrill-Methodius-Vereins Georg Spitank sowie Regina Scholze. Die Worte der jüngsten ständigen Trachtenträgerin seien hier in deutscher Sprache wiedergegeben: „Der sorbische sowie religiöse Samen, welcher in die Herzen der Aller kleinsten gelegt wird, möge einst reiche Frucht tragen. Dann hat sich die Arbeit der Erzieherinnen gelohnt. Dies sind meine Glückwünsche als Oma Regina.“ Eingeladen waren ebenfalls alle ehemaligen Kolleginnen der Tagesstätte.

Jede Gruppe hat sich mit einem kleinen Programm für ihre Gäste vorbereitet.

Schon die allerjüngsten Krippenkinder bewegten sich in schönen Kostümen auf der Bühne. Die größeren Kindergartenkinder zeigten anschaulich auf humorvolle Weise typische Beschäftigungen der einzelnen Familienmitglieder. Auch ein holländischer Pantomimendanz fand Gefallen. Das Märchen vom „Wolf und den sieben Geißlein“ hatten die Hortkinder einstudiert. Durchs Programm führten Danko Handrick und Roman Nuck. Interessant waren ihre kleinen Dialoge mit den „Künstlern“ auf der Bühne und den Gästen auf dem Parkett. So erzählte der Gemeindepfarrer Dekan



Hrjehor, dass er selbst schon als ganz kleiner Junge in dem Kindergarten war, da seine Mutter im Nachbarhaus unterrichtet hat. Unter den Gästen fanden sich auch Teilnehmer, die mit zu den ersten Kindergartenkindern vor 60 Jahren gehörten.



Bei Kaffee und selbstgebackenen Kuchen kamen alle Anwesenden in rege Gespräche. Schön war es, seine ehemaligen Kindergärtnerinnen zu treffen und an einer Wandzeitung sich auf Fotos aus „alten Zeiten“ zu entdecken. Dabei erinnerte sich so Mancher an eine Episode aus seiner Kindheit.

Die Kinder konnten sich drinnen wie draußen an verschiedenen Stationen beschäftigen. Der Nachmittag wurde am Abend mit der Aussendung bunter Luftballons beendet.

1952 wurde den Eltern und ihren Kindern der erste Kindergarten im Dorf übergeben. Dies war in der Nähe der Schule, gerade auf dem Platz, wo die heutige Grundschule mit der Mehrzweckhalle steht. Es war Platz für zwei Gruppen. Die erste Leiterin hieß Frau Mikitiuk. Der Hort war damals in der



Verantwortung der Schule und auch dort eingerichtet. 1980 zog der Kindergarten an den heutigen Ort an der Satkula. Schon 1985 wurde der Kindergarten wegen steigender Kinderzahlen erweitert. Nach der Wende durften auch Krippen- und Hortkinder aufgenommen werden. Im Juli 1994 übernahm das Christlich-Soziale Bildungswerk die Trägerschaft und im Januar 2001 ging diese in den Sorbischen Schulverein e. V. über.

Der Kindergarten war von Anfang an sorbisch und ist es bis heute. Auch deutsche Kinder lernen hier schnell die sorbische Sprache. Kinder aus

deutschen oder sprachlich gemischten Familien nehmen zu und sind eine große Herausforderung an unsere Kolleginnen. Wir haben das Glück, dass wir alle Muttersprachler im Kindergarten und Hort sind. So können die Kinder während ihres Aufenthaltes in der Tagesstätte ganz in den sorbischsprachigen Raum eintauchen. Wir achten sehr darauf, dass auch die Kinder untereinander sorbisch sprechen. Eine Sprache lebt nur, wenn sie auch angewendet und gesprochen wird. Das zu realisieren wird zunehmend schwieriger. Wir bemühen uns jedoch, alle Kinder gleich in die Gruppen zu integrieren und Kinder, bei denen es notwendig ist, sprachlich besonders zu fördern. Unser Ziel ist es, allen Kindern eine zweisprachige Erziehung zu ermöglichen.

Inzwischen besuchen Kinder in der dritten Generation die Tagesstätte. Das Besondere an unserem Kindergarten sind die sorbische und die religiöse Bildung und die Einbindung im ländlichen Raum.

Wir beachten das Prinzip: „Eine Person – eine Sprache.“ Zweisprachigkeit in unserem Leben ist ein hohes Gut. In unserer Tagesstätte können Ihre Kinder einfach und spielend dazu gelangen. Wenn sich die Kinder dabei auch wohl fühlen und Freunde finden, dann ist ein guter Grundstein für ihre Entwicklung gelegt.

Wir achten nicht nur auf die richtige Anwendung beider Sprachen, sondern pflegen im Jahreslauf unsere schönen sorbischen Bräuche. So lernen die Kinder von klein auf die Traditionen und Feste kennen und wachsen aktiv ins reiche sorbische Leben hinein.

Zur Zeit betreuen wir in unserer Tagesstätte 148 Kinder. Wir freuen uns über jedes Kind, welches bei uns angemeldet wird und ich kann Ihnen, liebe Eltern, bestätigen, dass sich meine Kolleginnen, und Gott sei dank darf ich auch einen Kollegen nennen, um eine sehr gute Erziehung Ihrer Kinder bemühen.

Die Kinder kommen auch aus Gegenden, die nicht in unsere Gemeinde gehören. Das spricht für die gute Arbeit in unserer Einrichtung, besonders nach der Übernahme der Kindertagesstätte durch den Sorbischen Schulverein e.V. So haben wir Kinder aus Kamenz, aus den Gemeinden Neschwitz, Nebelschütz, Räckelwitz, Panschwitz, Puschwitz, Göda, Ralbitz-Rosenthal, Burkau und Königswartha.

Hier möchte ich auch die Gelegenheit nutzen, um mich beim Elternaktiv, allen Sponsoren und Ihnen, liebe Eltern, für die Unterstützung zu bedanken. Wir achten all Ihre Hilfe und Verlässlichkeit und hoffen auf eine weitere gute Zusammenarbeit zum Wohle unserer Kinder. Liebe deutschsprachigen Eltern, wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen in unsere Arbeit.

Angela Müller, Leiterin

Rosalia Ziesch, Leiterin der Kindertagesstätte erzählt:

Kinder sind unsere Zukunft und in die Zukunft müssen wir investieren, wenn etwas Wesentliches erhalten und weiter entwickelt werden soll. Für uns Sorben heute ist es Pflicht, dass wir den Kindern und Jugendlichen unsere



Sprache und Kultur mit ihren Bräuchen und Traditionen vermitteln, dass wir unsere Wurzeln nicht vergessen, sondern sie unseren Kindern, Enkeln und Urenkeln bewusst machen. Gerade heute ist es um so wichtiger, weil die Assimilation ohne Erbarmen um sich greift und das sorbische Volk zu ersticken droht.

Im 60. Jahr des Bestehens des Crostwitzer Kindergartens (schon seit den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts gab es organisierte Kinderbetreuung in Crostwitz, die jedoch nicht schriftlich belegt ist) erinnere ich mich an meine Zeit als Kindergärtnerin und Leiterin der Einrichtung von 1980 – 1993. Auch damals schon besuchten Kinder aus sprachlich gemischten Familien unseren Kindergarten. Durch die konsequente Anwendung der sorbischen Sprache lernten auch sie sorbisch.

Der Kindergarten ist neben der Familie der wichtigste Pfeiler in der Vorschulbildung. In der Zeit meiner Tätigkeit im Kindergarten war ein einheitliches Bildungssystem die Grundlage für die Erziehung. Wir hielten uns an den vorgeschriebenen Bildungsplan, ableitend auf unsere Muttersprache sowie die religiöse Situation in unserer sorbischen Einrichtung.



Die erste Aufgabe der Erziehung war, die Grundlagen für den Besuch der Schule zu legen. Das hieß, Wissen zu vermitteln, das Kind aber auch moralisch und charakterlich zu bilden und ihnen zeigen, dass alles seine Grenzen hat. Ich muss zugeben, dass das Bildungssystem in der DDR gut war, abgesehen von der Politik des Staates.

Damals hatte jeder Kindergarten seine eigene

Küche. Ein Essen kostete 35 Pfennige und für die Milch wurde ebenfalls nur eine geringe Summe bezahlt. Jedes Kind, ob reich oder arm, hatte die Möglichkeit, den Kindergarten zu besuchen. Besuchten drei Geschwister den Kindergarten, so war das Essen für das 3. Kind umsonst. Für den Kindergartenplatz mussten Eltern nichts bezahlen.



Der damalige Bürgermeister Franz Müller aus Horka hatte für die Anliegen des Kindergartens immer ein offenes Ohr und versuchte Mängel auf schnellstem Wege zu beseitigen. Das etwas nicht einzurichten oder für den Kindergarten nicht zu besorgen war, gab es bei ihm nicht.

1967 wurde die Kinderkrippe für Kinder unter drei Jahren erbaut, die großen Anklang bei den Eltern fand. Nach der Wende wurde den Kindern in großem Maße viel mehr Zeit zum Spielen eingeräumt und mehr Freiheit gegeben. Ein fester Tagesablauf war nicht gefragt. Uns Erzieherinnen erschien diese Situation etwas chaotisch. Wir waren uns einig, dass die Einrichtung eine gewisse Orientierung braucht. Damit die bisherige Erziehung zu grundlegenden Verhaltensnormen und dem gegenseitigen Umgang nicht umsonst gewesen wäre, hielten wir uns an bisherige Bildungsgrundlagen,



soweit es möglich war. Neue Ideen und Anstöße für die Vorschulbildung aus dem westlichen Ausland waren uns willkommen und wir integrierten sie in unsere Arbeit.

Auch ich habe als Kind den Crostwitzer Kindergarten besucht. Meine vier Kinder und nicht zuletzt vier meiner Enkeln waren Zöglinge dieser Bildungsstätte.

Ich wünsche auf diesem Wege allen Kindern, Erziehern, Eltern, dem Träger, der Gemeinde und allen, die Anteil haben an der Erziehung unseres Nachwuchses eine gute Zeit, die genutzt wird zum Wohle unseres sorbischen Volkes.

Arbeit im Hort - an die wir uns gern erinnern Ludmilla Lehmann und Lydia Scholze erzählen

In der Zeit der Wende übernahmen wir als Erzieherinnen die Arbeit im Crostwitzer Hort. Damals war es noch so, dass die Hortkinder nach der Schule sich in den Schulräumen aufhielten. Spielzeug und nötiges Material für Beschäftigung und Basteln musste jeden Tag in die Schränke wieder aufgeräumt werden, damit nächsten Tag der Unterricht ohne Hindernisse ablaufen konnte.



Im Jahr 1995 zog unser Hort in den jetzigen Kindergarten. Für etwa 35 Hortkinder standen 3 Räume zur Verfügung. Im Laufe der nächsten Jahre stieg die Zahl der Hort- und Kindergartenkinder so weit, dass nicht genug Platz für alle war. Da in der ehemaligen Mittelschule Klassenzimmer im unteren Stock leer standen, entschied

der Gemeinderat mit dem jetzigen Träger SSV, dort den Hort einzurichten.

Nach der nötigen Renovierung durften wir mit Beginn des Schuljahres 2007 mit unseren 60 Hortkindern in schöne helle und farbige Räume einziehen.

Besonders gern erinnern wir uns an einige Höhepunkte im Hort. Ein großes Erlebnis war für alle unser Projekt „Indianer“. Wir beschäftigten uns mit dem Leben der Indianer, bastelten Trommeln, nähten Indianerkleidung und studierten einen Indianertanz ein. Der Besuch der Vorstellung „Winnetou“ auf der Felsenbühne Rathen in der Sächsischen Schweiz war das Highlight und Abschluss dieses Projektes.

Der Schuljahresabschluss mit der Verabschiedung der 4. Klasse und das Zelten mit allen Hortkindern waren immer ein großes Erlebnis, worauf sich die Kinder das ganze Jahr über freuten.



Das Singen mit Marko Schmole und Stanij Bržan auf der Kopschiner Schanze und mit Měrcín Weclich im Hort klingt uns heute noch in den Ohren.

Zur Tradition wurde auch unser Sportnachmittag im November. Hier wetteiferten die Hortkinder mit ihren Eltern in Mannschaften. Die Sportnachmittage standen immer unter einem Thema, welches wir auf spaßige Weise in den Wettkämpfen umsetzten.

Schöne Augenblicke spüren wir besonders dann, wenn wir ehemalige und heutige Hortkinder treffen, die uns mit einem Lächeln grüßen. So wird die Arbeit, die wir mit viel Kraft und Liebe ausgeübt haben, anerkannt, und vielleicht denkt auch gern einer an seine Hortzeit zurück.

Uns als Muttersprachlerinnen war es ein Anliegen, dass die Kinder im Hort miteinander ordentlich sorbisch sprechen. Wir bemühten uns, ihnen hierfür ein gutes Beispiel zu sein.

Sehr achteten wir darauf, dass sich die Kinder nach anstrengendem Schulvormittag erst einmal draußen bei Bewegung und Spiel erholen konnten. Den Erstklässlern ermöglichten wir den Mittagsschlaf.

Am Herzen lag uns auch eine ordentliche Erledigung der Hausaufgaben, was wir den Kindern immer wieder bewusst machten. Wir



unterstützten die Kinder dabei so weit, wie es möglich und nötig war.

Das Wichtigste im Hortleben ist für Kinder das Zusammensein und Spielen mit Freunden und Mitschülern. Die sozialen Beziehungen, die dabei entstehen und die Selbständigkeit entwickeln, bilden Grundlagen fürs ganze Leben.

Den Kindern gaben wir die Möglichkeit, sich frei zu bewegen und zu beschäftigen. Ebenso machten wir schöne Angebote, z. B. Basteln, Kochen, Backen, Sport treiben und anderes.

Die Pflege der religiösen und sorbischen Bräuche bildeten einen festen Bestandteil in der Jahresplanung.

Sich erholen und gemeinsam etwas im Hort unternehmen, waren die Ziele in der Ferienzeit. Von Fahrten mit dem Zug nach Dresden, Wanderungen in der näheren Umgebung, Baderlebnissen oder dem Kochen beliebter Kinderspeisen erzählen die Kinder heute noch gern.

Neues Klettergerüst in Malschwitz



Die Strophen des bekannten Kinderliedes „Wer will fleißige Handwerker sehn“ begleiteten uns in den vergangenen Wochen und Monaten. Unser großes Klettergerüst war schon über 20 Jahre alt und seine Holzbeine morsch. So wurde uns im April vorigen Jahres die Benutzung dieses verboten. Ein ganzes Jahr konnten wir nun nicht Klettern und Rutschen. Besonders die Hortkinder ärgerte dies.



Über viele Jahre sammelten wir jeden Euro, ob vom Geburtstagsingen, Weihnachtsmärkten, Programmen, Oma-Opa-Tag, Vogelhochzeit usw. Und so entschieden wir, dass wir uns von dem gesparten Geld ein neues Klettergerüst kaufen. Die Suche begann im Herbst, im Dezember viel die Entscheidung. Aber der Aufbau! Der Elternbei-

rat, Eltern und wir Erzieherinnen planten den Aufbau für den April 2012 ein.

Nach Ostern begannen wir. Einige engagierte Eltern und Erzieherinnen stellten unseren Garten an zwei Wochenenden auf den Kopf. Gemeinsam stellten wir das neue Gerät auf. Dazu mussten wir große Löcher mit dem Bagger der Firma von Herrn Gerber graben. Mit dem Gemeindemulticar



fuhren wir die alte Erde, Steine, Laub und andere Dinge weg. Die Füße des Gerätes wurden einbetoniert und neuer Sand der Firma Schneider besorgt. Tausend kleine und größere Arbeiten. Zusätzlich bekamen alle Holzgegenstände von den Bänken über das Haus, Hexenhäuschen, Carport, „Klangorgel“, Spielzeugschuppen usw. neue Farbe. Unser zweites Klettergerüst, das uns Herr Haas aus Baruth gebaut hat, grundierten und lackierten wir.

Nun lacht unser Garten mit der Sonne um die Wette.

Danke sagen alle Kinder und Erzieherinnen allen freiwilligen und fleißigen Arbeitern und Sponsoren rund um unseren „neuen“ Garten.

